



Vom Symbol zum Bildungsauftrag:

Die Paulskirche braucht ein Haus der Demokratie

1. Die Paulskirche braucht ein Haus der Demokratie!

Die Paulskirche braucht ein Haus der Demokratie. Kein Haus, das die Paulskirche in den Schatten stellt oder überstrahlt, sondern eine Einrichtung, die dem Denkmal Paulskirche dient und in dem die mit der Paulskirche verbundenen historischen Erfahrungen, ihr Geist und ihre Botschaft vermittelt werden.

Dies alles kann die Paulskirche als Gebäude und Denkmal allein nicht leisten. Lange musste sie das auch nicht, weil demokratische Herrschaftsformen als selbstverständlich oder erstrebenswert galten. Aber die Zeiten haben sich geändert. Die liberale Demokratie ist weltweit auf dem Rückzug und auch bei uns unter Druck. Unzufriedenheit mit den demokratischen Institutionen, Populismus und autoritäre Regierungsformen nehmen zu und zeigen, dass Demokratie mit ihren Freiheitsrechten eben nicht mehr selbstverständlich ist. Das Potenzial der Paulskirche aber ist bedeutend:

- Als **Denkmal** steht die Paulskirche nicht nur für die erste deutsche Demokratie und die Nationalversammlung von 1848/49. Das aktuelle Erscheinungsbild der Paulskirche, ihre äußere und innere Gestalt sind auch Zeugnis des Neubeginns nach einem von Deutschen verursachten Krieg und totalitärer Herrschaft. Heute ist die Paulskirche zudem ein geschichtliches Zeugnis für mehr als 70 Jahre freiheitlich parlamentarische Demokratie in der Bundesrepublik Deutschland. Für all das steht ihre schlichte und unbedingt zu respektierende Ausstattung.
- Als **Ort der historischen Erfahrung** steht die Paulskirche nicht allein. Wichtige Orte der deutschen Demokratiegeschichte sind auch Hambach, Rastatt, Weimar, Bonn und Leipzig. Die Paulskirchenversammlung von 1848/49 hat zudem eine europäische Dimension. Sie war das Ergebnis von Krisenerfahrungen, die in ganz Europa spürbar waren und Umwälzungen zur Folge hatten. Die historische Erfahrung zeigt aber auch, wie schnell Demokratie bedroht sein kann, von innen und von außen.
- Das Paulskirchenparlament und symbolhaft die Paulskirche waren **Kristallisationspunkte liberalen Denkens** in ganz Europa. Die Inhalte der Verfassung von 1849, vor allem die Grundrechte, haben nicht nur die Weimarer Reichsverfassung, sondern auch unser Grundgesetz geprägt und damit mehr als 70 Jahre erfolgreiche deutsche Demokratie. Viele der damals verhandelten Fragen zu Nation, Freiheit, Gleichberechtigung, Bürger- und Menschenrechten, Gewaltenteilung, Rechtsstaat sind aktueller denn je.

Die aus der Paulskirchenerfahrung gewonnene **Botschaft in drei Zeitschichten** lautet, dass eine freiheitliche Demokratie nicht von selbst entsteht. Sie musste **1848** erkämpft werden und war erst ab **1949** wirklich gesichert: Die wieder aufgebaute Paulskirche stellt das architektonische Pendant zur Präambel des Grundgesetzes dar. Doch erst **1990** ist es gelungen, die Einheit und Freiheit Deutschlands in freier Selbstbestimmung zu vollenden, sichtbar in der heutigen Paulskirche an der nun vollständigen Fahnenreihe aller 16 deutschen Länder und an der Grützke-Rotunde.



Zukunftsfähig ist diese Einheit in Frieden und Freiheit nur, wenn jede Generation sich den Aufgaben, die ihre Zeit an die freiheitliche Demokratie richtet, tatkräftig stellt. Heute sind dies z.B. die neuartigen Bedrohungen unserer Sicherheit, eine durch Internet und Social Media fragmentierte Öffentlichkeit, die Vielfalt unserer Gesellschaft und ihrer Prägungen, ein stärker werdender Wunsch nach autoritärer Führung und vermeintlich einfachen Lösungen.

Ein der Paulskirche dienendes Haus der Demokratie ist der Ort, um das Verständnis für die freiheitliche Demokratie durch historische und politische Bildung im Geist der Paulskirche zu stärken und um die Demokratie für die Herausforderungen von Gegenwart und Zukunft wetterfest zu machen. Die dafür benötigten Räume können nicht in der Paulskirche untergebracht werden, sie brauchen ein zusätzliches Haus. Was in diesem Haus der Demokratie geschieht, darf jedoch nie den Blick auf die Paulskirche verlieren: Veranstaltungs- und Vermittlungsformate der historisch-politischen Bildung und gesellschaftlichen Partizipation ebenso wenig wie die Präsentation der Wirkungsgeschichte der Nationalversammlung mit ihren europäischen, globalen und aktuellen politischen und verfassungsrechtlichen Bezügen.

Wie das im Einzelnen umgesetzt werden kann, wird Gegenstand von Wettbewerben sein und ist von Architekten, Historikern, Politikwissenschaftlern und Experten der historisch-politischen Bildung vorzubereiten. Wichtig ist, breite Bevölkerungsschichten aus dem Inland und Ausland damit anzusprechen und zu erreichen. Denn Demokratie geht alle an.

2. Ziel und Aufgaben des Hauses der Demokratie

Ziel des Hauses der Demokratie ist es, durch historisch-politisches Verständnis und praktische Kompetenz die Wertschätzung und Einsatzbereitschaft für die liberale Demokratie zu stärken und ihre Errungenschaften zu sichern. Denn freiheitliche Demokratie ist nicht einfach da. Sie muss von jedem einzelnen vertreten, verteidigt und weiterentwickelt werden; nur dies garantiert unsere Freiheit. Dabei muss deutlich werden, dass Demokratie zugleich Herrschaftsform, Gesellschaftsform und Lebensform ist und dass ihre Freiheitlichkeit in ihrer rechtsstaatlichen Verfassung und einer marktförmigen Wirtschaftsordnung gründet. Ohne kundige und engagierte Demokraten keine Demokratie.

Das Haus der Demokratie wendet sich sowohl an die allgemeine Öffentlichkeit wie an die Fachöffentlichkeit aus Wissenschaftlern, politischen Akteuren, Lehrkräften oder sonstigen Multiplikatoren, die sich mit Geschichte und Gegenwart der Demokratie befassen. Im Rahmen des allgemeinen Bildungsauftrags stehen zwei Zielgruppen besonders im Fokus, nämlich einerseits Kinder und Jugendliche sowie junge Erwachsene, andererseits Zugewanderte, die auch mehrsprachige Angebote vorfinden sollen. Das Haus der Demokratie soll ebenso analog wie digital arbeiten – also sowohl in Präsenzveranstaltungen als auch im Streaming und über eine Website, ein Social Media-Angebot und mit Hilfe virtueller Führungen.

Die besondere Aura der Paulskirche mit ihrer schlichten Ausstattung und – außerhalb von Veranstaltungen – der Leere und Stille des Plenarsaals verlangt nicht nur, die Gestaltung von 1948 unbedingt zu respektieren, sondern bestimmt auch die Nutzung der Paulskirche: Der Plenarsaal als Versammlungsraum mit parlamentarischer Bestuhlung bleibt strengen Kriterien unterworfen und herausragenden Anlässen mit Demokratiebezug vorbehalten.



Die **Aufgaben** des Hauses der Demokratie gliedern sich in (1) eine neue Dauerausstellung und aktuelle Wechselausstellungen, (2) eine Werkstatt für die Vermittlung demokratischer Kompetenzen, (3) ein Forum mit Veranstaltungen zur Reflexion aktueller Ereignisse und Entwicklungen sowie (4) Förderung der Forschung zum Thema Demokratie.

Im Zentrum der ständigen **Ausstellung** steht die Geschichte der Revolution von 1848/49: das Wirken der Nationalversammlung, die erstmalige Beratung der Probleme eines nationalen Verfassungsstaates, das Ringen zwischen Liberalen und Demokraten um Staatsform und Wahlrecht, aber auch die Kompromissfindung. Europäische Bezüge wie die Februarrevolution in Frankreich sowie die Aufstände in Polen, Ungarn und Italien werden aufgezeigt, die Reichsverfassung vom 28. März 1849 als Ergebnis der Debatten in der Nationalversammlung präsentiert.

Der zweite Teil erläutert die von Revolution und Nationalversammlung trotz ihres Scheiterns ausgehenden Wirkungen. Der Grundrechtskatalog, das parlamentarische Regierungssystem und die Verfassungsgerichtsbarkeit haben ins Grundgesetz Eingang gefunden und unser heutiges Demokratieverständnis geprägt. Die Wege zur Demokratie werden dabei nicht als lineare Fortschritts- und Modernisierungsgeschichte präsentiert, sondern auch Rückschläge, Konflikte und die aus heutiger Sicht teilweise ambivalente Rolle mancher Wegbereiter der Demokratie thematisiert. Im dritten Teil werden die Geschichte des Gebäudes, die ursprünglichen Baupläne, seine Rolle in der Revolution 1848/49, die Architektur und Symbolsprache des Wiederaufbaus von 1948 sowie die wechselnden Nutzungen der Paulskirche beleuchtet.

Die ständige Präsentation wird aus Platzgründen und im Hinblick auf enge Verzahnung überwiegend im Haus der Demokratie untergebracht. Sie wird durch Wechselausstellungen ergänzt, die z.B. wichtige historische Aspekte zu entsprechenden Jahrestagen vertiefen, aktuelle Demokratieentwicklungen beleuchten oder das Schicksal von Demokraten aufgreifen, die für ihre Meinungsäußerung im Gefängnis saßen oder noch sitzen, gefoltert oder umgebracht wurden. Diese „Helden der Demokratie“ – nicht nur aus Deutschland – helfen dabei, Anknüpfungspunkte für Zugewanderte zu schaffen, von denen viele aus eigener Erfahrung das Leben in undemokratischen Regimen kennen.

Im Bereich **Werkstatt** geht es um Kompetenzen für gesellschaftliche Teilhabe, um Kenntnis und Praxis demokratischer Verfahren aller Ebenen und Bereiche. Wie funktioniert Gesetzgebung auf den verschiedenen Ebenen, wie kann vor Ort Einfluss genommen werden? Wie kommen Kompromisse zustande, wie gelingt der Ausgleich von Interessen? An wen kann ein einzelner Bürger sich wenden? Wie kann ich mitwirken? Seminare und Workshops erläutern Funktionsweisen und Abläufe in Parlamenten und Parteien, bei direktdemokratischen Verfahren, in der Schüler- oder Arbeitnehmervertretung, bei Elternabenden, in Wohnungseigentümergeinschaften etc. Überall braucht man Kenntnisse über Geschäftsordnungen, Gremien und Verfahren.

Konstitutiv für die Demokratie ist die Meinungsfreiheit. Entsprechend bildet die Kernkompetenz des Debattierens einen Schwerpunkt der Werkstatt. Dazu gehört, sich zu Tagesordnungspunkten präzise und knapp zu äußern, Fakten und Sachstand zu kennen, Vorschläge zu machen und zu prüfen, zuzuhören und auf die Argumente anderer einzugehen – mit dem Ziel der Verbesserung des Urteils aller Beteiligten und einer fundierten Entscheidung.



Ein weiterer Schwerpunkt gilt der Beteiligung an und der Durchführung von demokratischen Wahlen und Abstimmungen, ein dritter betrifft die gesellschaftliche Selbstorganisation. Wie gründe ich einen Verein, eine Partei oder eine Selbsthilfegruppe, wie bündeln und vertreten wir unsere Interessen? In der Vereinsarbeit lernt man, wie sich demokratische Willensbildung außerhalb von allgemeinen Wahlen vollzieht. Die Vereinigungen von Abgeordneten in der Nationalversammlung 1848 bildeten den Anfang des heutigen Parteienwesens.

Ein solches am Handwerk der Demokratie ausgerichtetes Angebot gibt es bisher noch an keinem Ort der Demokratiegeschichte in Deutschland, es ist ein Alleinstellungsmerkmal.

Als **Forum** bietet das Haus der Demokratie Raum zur Auseinandersetzung mit den Kernfragen der Demokratie. In vielfältigen Podiums- und Diskussionsveranstaltungen werden Ausstellungserfahrungen und Werkstattergebnisse in Bezug zur Gegenwart gesetzt, Brücken von 1848/49 sowie 1948/49 und 1989/90 zu aktuellen Herausforderungen geschlagen. Thematisch wird der Bogen weit gespannt: von Verfassungsvergleichen über kulturelle und internationale Fragestellungen bis hin zu Zukunftsprojektionen ins digitale Zeitalter u.v.m. Impulsgeber sind Wissenschaftler und Künstler, Zeitzeugen, Politiker, Bürger und Experten verschiedenster Provenienz.

Das Flaggschiffprojekt im Bereich Forum ist eine alle zwei Jahre stattfindende „Europäische Demokratiekonferenz“ mit prominenten Rednern, in deren Verlauf eine Abschlusserklärung zu einer aktuellen Fragestellung mit Demokratiebezug erarbeitet wird. Die Begegnung mit Zeitzeugen (oder historischen Zeitzeugnissen) aus Staaten ohne Rechtsstaatlichkeit und mit aktuellen Protagonisten der liberalen Demokratie ist ein weiteres Element: Die authentische Darstellung staatlicher Willkür im Unterschied zur liberalen Demokratie kann für Menschen, die in Freiheit und Sicherheit aufwachsen, ein Augenöffner sein. Die Frankfurter Buchmesse hat bereits Interesse an einer Kooperation signalisiert, um Begegnungen mit politisch Verfolgten im Zusammenhang mit der Buchmesse zur ermöglichen.

Alle Formate im Forum bieten Möglichkeiten zur Beteiligung und Mitgestaltung. Vereine, Jugendliche und junge Erwachsene, Bildungseinrichtungen und NGOs können eigene Veranstaltungen zur Demokratiebildung vorschlagen und organisieren. Partnerschaften und die Zusammenarbeit mit Schulen, Universitäten, Stiftungen und Kultureinrichtungen tragen zur Vernetzung in Frankfurt bei und bringen Vielfalt ins Programm. So wird das Haus der Demokratie ein lebendiger, inklusiver Ort, der Menschen für demokratische Werte und ein gleichberechtigtes Zusammenleben begeistert.

In Sachen **Forschung** bewegt sich das Haus der Demokratie auf der Höhe wissenschaftlicher Erkenntnis. Ziel ist es nicht, eigene Forschungskapazitäten aufzubauen, sondern Impulse für die Erforschung der historischen Grundlagen sowie aktueller Herausforderungen demokratischer Ordnungen zu geben: durch Vernetzung von Forschungskapazitäten über Publikationen (z.B. Bericht zur Lage der Demokratie) sowie durch Vermittlung aktueller Forschungsergebnisse, z.B. in den Sonderausstellungen.

3. Bürgerschaftliche Trägerschaft und Ausstrahlung über Frankfurt hinaus

In der bis heute lebendigen Tradition Frankfurts als Freie Stadt mit liberalem Bürgertum und starker bürgerschaftlicher Selbstverwaltung liegt eine Trägerschaft durch eine Stiftung bürgerlichen Rechts nahe, an der sich interessierte Bürger durch Zustiftung auch kleinerer



Beträge beteiligen können und deren Unabhängigkeit finanziell und personell sichergestellt werden sollte.

Das Haus der Demokratie bietet Besuchsformate, Materialien und Projektideen für Schulen – ob für Präsenz- oder virtuelle Besuche. Jeder und jede Jugendliche in Deutschland sollte so oder so die Paulskirche einmal in der Schulzeit betreten habe und wenigstens einmal einen relevanten deutschen Demokratieort in Präsenz besucht und die mit ihm verknüpften Aspekte im Unterricht behandelt haben. Dazu nutzt und vermittelt das Haus der Demokratie auch Kooperationen mit Trägern kultureller Bildung oder historischer Vermittlung neuen Zuschnitts für Kinder und Jugendliche.

Über eine möglichst modellhafte Ausgestaltung seiner Angebote gibt das Haus der Demokratie Impulse für eine bundesweite Verknüpfung von Demokratiebildung und den Orten der Demokratiegeschichte – in Zusammenarbeit mit der in Frankfurt ansässigen *Stiftung Orte der deutschen Demokratiegeschichte*.

In der international geprägten Europastadt Frankfurt stellen sich die Paulskirche und das Haus der Demokratie der Aufgabe, die europäischen und internationalen Bezugspunkte unserer Demokratiegeschichte angemessen in ihr Programm einzubeziehen – von den Frankfurter Partnerstädten und Revolutionsorten Lyon, Mailand, Prag und Budapest über Philadelphia als zentralem Erinnerungsort für Verfassung und Demokratie in den USA bis zu Tel Aviv als Gründungsort des modernen Staates Israel.

—

Als Bürgerverein werden wir den weiteren Prozess zur Errichtung des Hauses der Demokratie nahe der Frankfurter Paulskirche sachkundig und konstruktiv begleiten. Seit Februar 2025 ist ein städtebaulicher Ideenwettbewerb ausgeschrieben, ein hochbaulicher Realisierungswettbewerb folgt. Eine Bürgerbeteiligung soll die Ideenfindung und Akzeptanz des Vorhabens unterstützen. Unseren Vorschlag für das inhaltliche Programm sehen wir als Element in diesem Prozess. Schon heute engagieren wir uns beim städtischen „Pavillon für die Demokratie“ und „Pop-Up-Haus der Demokratie“ und planen, die Kampagne World Design Capital 2026 mit einem Projekt zu unterstützen. In unseren Schulkooperationen sowie mit unserer Veranstaltungsreihe „Nachdenken über Demokratie“ zeigen wir bereits, was im Haus der Demokratie stattfinden kann. Und wir bieten allen, die am historisch-politischen Bildungsauftrag der Paulskirche für eine lebendige und wehrhafte Demokratie mitwirken wollen, Gelegenheit zur Mitarbeit. Denn nur mit einer breiten Verankerung und Begeisterung in der Bürgerschaft lässt sich dieser Bildungsauftrag erfüllen.